Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 58 (1932)
Heft: 25

Artikel: Amtlich
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-465027

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

In der Stadt St. Gallen (Schweiz) wurde der Anschlag eines Plakates, darstellend eine weibliche Figur, aus Gründen der öffentlichen Sittlichkeit polizeilich untersagt. — Man erinnert sich, dass ebendaselbst seinerzeit die „Erschaffung Adams" der Sixtinischen Kapelle aus dem Fenster einer Kunsthandlung entfernt wurde.

„Mer send jo nöd eso, aber 's-ischt wäg' den uschuldige Chind!"

Amtlich

Lieber Nebelspalter!

Ich habe 6 Paar Pyjamas zu verzollen.

Zöllner: «Drei Kilo. — Das sind doch Dame-Pitschamas?»

Ich: «Nei, das sind Herre-Pyjamas.»

Zöllner: «Ja, das isch ganz eppis anders!»

Ich: ???

Zöllner: «Es macht natürlich gar nüt us, aber es ischt wäge de Schtatischtik!»

!!!

Mein Freund will 3 Kilo gedruckte Reiseprospekte in die Schweiz bringen . . .

Zöllner: Das koscht drei Franke sächzg, will en Schtämpel mit dr Firma druf isch.»

Mein Freund: «Dänn chönnet Si die Sach b'halte!»

Zöllner: «Ja was meinet Sie! So eifach ist das nüd! Sie münd en Schii usfülle!»

Mein Freund: «Fallt mr nüd ii! Ich lasse die Waar eifach da. — Heda, Bundesbändler, wohi chani das here tue?»

Bundesbändler, der eben aufwischt: «Tünd Si's numme in dä Chübel.»

(Geschieht.)

Zöllner: «Da ischd nüd erlaubt! Das chunnt in Zollverschluss! Tüend Sie das sofort wieder us dem Mischtchübel use. D'Bundesbahne händ keis Recht, Sache in Mischtchübel z'tue! . . . Und übriges, wenn Sie jetzt nüd ruhig sind, so lassen-i-Sie verhafte! Wie isch Ihre Adresse?»

Mein Freund: «Williy Chüderli, Zürich.»

Zöllner: «Sie werded denn g'höre, was me mit dene Drucksache macht, es ischt en wichtige Fall!»

!!! Jean

Aus dem Rapport eines Polizisten, der einen Vaganten verhaftete:

«. . . In F. schlug er einen Mann, in R. eine Scheibe und hernach den Weg nach Rothenburg ein.»

Derselbe Polizist klagte zwei Personen ein wegen Konkubinats:

«. . . und sie führen ein wahres Säuleben, wie zwei Verheiratete.» J. Z.

Es kam einmal ein Fräulein in den Laden, um eine Zahnbürste zu kaufen, und der Meister empfahl ihr eine englische, wo darauf steht: for Ladies. Worauf das Fräulein fragte:

«Sid wenn gits au Zahbürschte für Ledigi?» H. Me.

Anekdoten

Voltaire wurde einmal als Schüler von einem Geistlichen gefragt:

«Was müssen wir tun, mein Junge, damit uns vergeben wird?»

Der junge Voltaire überlegte nicht lange und antwortete:

«Wir müssen sündigen, Herr Pfarrer!»

In einer Berliner Gesellschaft fragte einmal ein Herr den Maler Max Pechstein:

«Ich habe einen Sohn, der sehr begabt ist, nun weiss ich nicht, ob er Schriftsteller oder Maler werden soll. Was raten Sie mir, verehrter Meister?»

«Lassen Sie ihn Schriftsteller werden», sagte Pechstein.

«Warum Schriftsteller?» wollte der stolze Papa wissen.

«Weil Papier billiger ist als Leinewand», erwiderte der Künstler. A. K.